



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 13. April 1886.

Inhalt: Eingesendete Mittheilungen: F. Toula. Neuer Inoceramenfund im Wienersandstein des Leopoldsberges bei Wien. A. Rzehak. Die Neogenformation in der Umgebung von Znaim. A. Rittner. Bemerkungen zu Herrn G. Geyer's Arbeit: „Ueber die Lagerungsverhältnisse der Hierlatzschichten.“ — Vorträge: C. M. Paul. Zur Geologie der westgalizischen Karpathen. Dr. V. Uhlig. Ueber das Gebiet von Bauschenbach. — Literatur-Notizen: F. Bayberger. F. Herbig. F. Karrer. M. Melnikow. A. Wüller und O. Lehmann. K. Koschinsky.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

Eingesendete Mittheilungen.

Franz Toula. Neuer Inoceramenfund im Wienersandstein des Leopoldsberges bei Wien.

Der grosse Inoceramus (*In. Haueri* Zugm.), welchen H. Zugmayer auf einem Werksteine entdeckte, stammt bekanntlich aus dem Maurer'schen („Wensch“-) Steinbruche oberhalb der Haltstelle der seither aufgelassenen Drahtseilbahn. (M. vergl. die Skizze Zugmayer's: Verh. 1875, pag. 294). Die Schichte, aus welcher der betreffende Stein stammt, konnte nicht angegeben werden. Neuerlich hat H. Keller, nachdem er kurz vorher das Vorkommen von Inoceramen bei Pressbaum wahrgenommen hatte (Verh. 1883, pag. 191), auch im Kahlengebirge, u. zw. bei Kilometer 4·704 der Zahnradbahn „einen deutlichen Abdruck eines Stückes Inoceramus“ aufgefunden (Verh. 1884, pag. 233).

Bei Gelegenheit der ersten diesjährigen Excursion mit meinen Zuhörern glückte es, in dem Einschnitte der ehemaligen Drahtseilbahn, in anstehenden, mit Fucoiden-Kalkmergeln abwechselnden Schichten, einige Fossilreste zu finden.

Die Fundstelle befindet sich an der nordwestlichen, zur Donau niederblickenden linken Seite des Einschnittes, etwas oberhalb der Holzbrücke des Klosterneuburger Waldweges, welche darüber hinführt. Die Schichten sind im Einschnitte, wie schon Zugmayer andeutete, etwas gestört.

Sie sind steil aufgeschichtet, theils vollkommen, theils annähernd vertikal stehend. Im Streichen zeigt sich eine kleine Veränderlichkeit, indem die Schichten zwischen hora 3 und 4 streichen. Beim Fundorte stehen die Schichten fast vertical (Fallen 89° SO.), einige Schritte weiter abwärts, knapp an der Brücke, fallen sie mit 79° nach SO., eine

Strecke weiter oberhalb dagegen fallen sie mit 68 nach NW. (Streichen hier hora 4). Die betreffenden Schichten erscheinen somit in eigenthümlicher Weise gedreht.

Das Gestein, aus welchem die Fossilreste stammen, ist ein sehr feinkörniger Sandstein mit reichlichem, kalkig-thonigem Bindemittel und zeigt dunkelgraue Thonsteinlagen in der Mitte der Bänke. Auf den Schichtflächen fanden sich neben einigen zerbrochenen Schalenstücken, durch die Faserung als von Inoceramen stammend charakterisirt, einige kleine wenig gefaltete Ostreen, bei welchen man an *Ostrea semiplana* Sow. denken konnte und ein zum grossen Theile mit der Schale erhaltener Inoceramus, mit ziemlich derben concentrischen Runzeln und feiner Zwischenstreifung. Der gerade Schlossrand ist zum Theile ganz wohl erhalten und lässt die seichten Bandgrübchen deutlich erkennen. Dieselben erscheinen etwas weiter und flacher als Zittel (Bivalven der Gosaugebilde, Taf. XIV, Fig. 14) bei *Inoceramus Cripsi* Mant. angibt. In den übrigen Eigenschaften, in Grösse, Form und Wölbung und auch in der Runzelung der Schale würde unser Exemplar mit der citirten obercretacischen Form, und zwar mit den von Zittel als *var. typica* bezeichneten Formen recht wohl übereinstimmen, wenn gleich die Runzelung gegen den Hinterrand zu bei unserem Exemplare noch weniger scharf erscheint.¹⁾

Ein Fragment einer kleinen, austernartigen Muschel hat bekanntlich Prof. R. Hörnes in der Nähe des Maurer'schen Steinbruches gefunden (Zugmayer l. c. 294).

Erwähnen möchte ich noch, dass ich auch in einem zugeführten Sandstein-Bruchstücke an dem Fahrwege nach dem Kahlenberge, oberhalb der Localität „Grünes Kreuz“, eine kleine austernähnliche Schale auffand.

Vergleicht man die bis nun bekannt gewordenen Inoceramen-Fundpunkte, so liegen sie alle in der Nähe desselben „Mergelkalkzuges“, der sich nach D. Stur's Karte vom Kahlenberg über die Sofien-Alpe bis nach Purkersdorf-Pressbaum verfolgen lässt. Vielleicht gelingt es, in seiner Nachbarschaft auch an anderen Stellen den Inoceramen-Horizont aufzufinden.

A. Rzehak. Die Neogenformation in der Umgebung von Znaim.

Die Stadt Znaim liegt bekanntlich an der Ausmündung des tief in archaische Gebilde eingeschnittenen, durch seine landschaftlichen Reize berühmten Thayathales. Mächtige quartäre Schotter- und Lössmassen bedecken das hoch über dem Flusse sich erhebende Plateau, auf welchem die Stadt sich ausbreitet, während in den tiefer eingerissenen Schluchten und an vielen künstlichen Aufschlüssen auch Ablagerungen der Tertiärformation beobachtet werden. Ueber diese letzteren finden sich in der Literatur nur sehr dürftige Angaben; ich habe deshalb einen kurzen Aufenthalt in Znaim benützt, um einige der Untersuchung der dortigen Tertiärbildungen gewidmete Excursionen zu machen

¹⁾ Herr Director Stur hat auch das erste, so lange verschollen gewesene Fundstück vom Kahlenberg auf eine obercretacische Form (*Inoceramus Cuvieri* Sow.) zurückgeführt. (Verh. 1872, pag. 82.)